



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Num. 381. Leben und Sterben des Zeugens Christi/ und zwölfften
Sunischen Printzen Josephi/ welcher Anno 1724. den 14. August zu Peking
um Christi willen in einem stinckenden Kerker heilig verschieden ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

ren wollen. Ich beehle mich in dero H. Mess-
Opfer / und verbleibe

Euerer Ehrwürden

Peking den 13. Octo-
bris 1727.

Demüthigster Diener in
Christo.

Josephus Suarez.

Numerus 381.

Kurz = verfaßtes

Leben und Sterben

Des

Unüberwindlichen Blut = Zeu-
gens Jesu Christi / sage des zwölf-
ten Sunischen Prinzen

JOSEPHI,

Welcher im Jahr 1727. den 13.
Augustmonat in einem stinkenden Ker-
ker zu Peking (der Haupt = Stadt in China)
um des Glaubens willen Gottseeligst im
HErrn verschieden ist.

Beschrieben von seinem Befehrer und
Geistlichen Vatter R. P. Josepho Suarez
e Soc. Jesu.

Innhalt.

Der zwölffte Sohn des Stamm = Kö-
nigs Sunu wird erslich von Kayser Cam-Hi,
und nachmals von dessen Reichs = Solger
Yum-Tsching zu hohen Ehren samt seinem
Vatter und sechsten Bruder erhoben. Al-
le drey verfallen Anno 1723. in des Kayfers
Yumtsching Ungnad. Besagte zwey Su-
nische Söhne müssen mit dem neunten
Bruder des Kayfers und mit P. Joanne
Mourao S. J. in das Elend gehen. Der
zwölffte Sohn des Sunu empfahet vor der
Abreise die Z. Tauff nebst dem Namen Jo-
seph zu Peking von P. Suarez. Sie brechen
alle vier den 5. April 1723. auf. Nach ih-
rer Ankunft im Elend wird der sechste
Sunische Prinz unter dem Namen Lud-
wig gleichfalls getauft. Sie bauen allda
eine Capell / so bald niedergerissen wird.
Darum reisen sie von dannen in das Dorff
Si-Tai-Tum, und halten dort ihren Gottes
Dienst. Auf Vernehmen / daß ihr Vatter
Sunu oder Surniama samt seinem ganzen

Haushalt nach Furdan, und ferner nach
dem Dorff Sinpuze An. 1724. verwiesen wor-
den / und im Elend daselbst gestorben seye /
erlangen beyde Brüder einen Befehl von
Hof nach Sinpuze zu gehen / und der Leich-
Begängnis ihres Vatters beyzuwohnen.
Raum hatte solche ein Ende / als die zwey
Prinzen nebst ihren Brüdern aller Ehren-
Zeichen beraubt / und in den gemeinen Pö-
bel = Stand abgewürdiger wurden / doch
mit diesem Unterschied / daß die übrige Prin-
zen zu Furdan verblieben / Fürst Joseph und
Ludwig hergegen / jeder mit neun Ketten
beladen / nach Peking in die Gefängnis
seynd gebracht worden. Der Kayser gibe
ihm selbst und seinen Hof = Herren grosse
Mühe den Prinz Joseph zum Abfall vom
Glauben zu bewegen / aber vergebens / ja
mit Unwillen des Fürsten = Raths / wel-
cher ihn deswegen zur Zerfetzung seines
Leibs verdammt. Der Kayser verändert
dieses Urtheil / und läßt den Bekenner Chri-
sti in ein stinkendes Loch stecken / auch mit
Hunger und Durst darin so lang ausmür-
gen / bis er endlich vier Monat hernach den
14. August 1727. selig verschieden ist. Den
17. dito wird sein mit neun schwarzen Ket-
ten beladener Leichnam vor der Stadt ver-
brennt / die Bein aber zerknirscht und in
ein Psal mit überworfener Erden begrab-
ben / doch von denen Christen heimlich
ausgescharrt und in Ehren gehalten. Er
hatte in dem Kerker seinen Diener befehrt /
welcher bald hernach getauft und Paul ist
genant worden.

Leben

Des Prinz Josephs.

Der zwölffte Sohn des alten Stammes
Königs Sunu oder Surniama ware
aus eben dem Königlichen Ost = Tar-
tarischen Haus entsprossen / aus welchem die
heut = regierende Sinische Kayser herkam-
men / folgsamlich derselben naher Bluts-
Freund: Abriegen aber ein sanftmüthiger und
freisamer Herr / der in seinem wohlgefiteten
Wandel mehr einen Engel denn Menschen
vorgestellet hat. Doch ware er zugleich ein
großmüthiger Held / dem wider sein Gewissen
kein Mensch nichts abgewinnen konte. Da
er das zwanzigste Jahr seines Alters erreicht
hatte / nahm ihn Kayser Camhi nach Hof /
erslich zwar als einen Edel = Knaben / nach-
mahls aber als Fürstlichen Mandarin, bis er
ihn letztlich zu seinem Oberst = Hof = Meister er-
wählt hat. Nach höchst = genantens Camhi
Tod wurde er in solcher Ehren = Stelle von
dem heut = herrschenden Kayser Yumtsching

(so des vorigen vierter Sohn ist) bestätiget / und so hoch geschätzt / daß dieser Monarch ihm zu Erst den alten Sunu / des Prinz Joseph Vatters / von dem vierten auf den dritten Staffel im Fürsten Stand erhoben hat. Diß vergnügte die Gnaden-Gewogenheit Ihro Majestät gegen den Prinz Joseph so fern nicht / daß dieselbe auch seinen sechsten Bruder / so nachmals den Namen Ludwig erfohren / mit ansehnlichen Aemtern ausgerüstet / und ihm sehr wichtige Geschäfte / unter andern aber auch die Vollmacht und Sorg aufgetragen hat / ein groß Stück Gelds dem neunten Sohn des Cambi, das ist seinem (des jetzt regierenden Kayfers) leiblichem Bruder mit Gewalt abzunöthigen. Worin aber Prinz Ludwig sich deswegen nicht überehnen wolte / damit / wann besagter neunte Fürst mit dem Kayser seinem Bruder wider ausgesöhnet wurde / er samt den Seinigen diesen Zwang nicht entgelten dörfte. Mittler Weile entschlosse sich der neue Kayser den alten Stamm-König Sunu auf den obersten Glücks-Gipfel zu setzen; Dann gleichwie diesem hoch-erlebten und erfahren Fürsten so wol der Sinische Hof / als der Reichs- und Kriegs-Staat bester massen bekannt gewesen; Also waren Ihro Majestät gesinnet mit ihm den Last einer so beschwärlischen Regierung zu theilen / oder die ersten Jahr hindurch sich seiner hochvernünftigen Rathschlägen in allen wichtigen Angelegenheiten zu bedienen; Welches Zweifels ohne auch wurde geschehen seyn / wann nicht der kluge Sunu / unter Vorwand seines hohen Alters und gar zu hauffälligen Leibs sich dessen entschuldiget hätte: Die gründliche Ursach aber solcher Weigerung wird in der That selbst wohl in einer vorfichtigen Behutsamkeit bestanden seyn / damit er nemlich mit seinem Zahl-reichen Hauß nicht etwann aus Anstiftung grosser Beneydern von dem höchsten Staffel menschlicher Herrlichkeit in den tieffesten Abgrund des Verderbens gestürzt wurde / gleichwie dessen unerachtet bald hernach erfolgt ist.

Bevor ich hier nun weiter schreite / muß ich den Leser erinnern / daß obchon der Kayser mehrgemeldeten Stamm-König Sunu von dem vierten zu dem dritten Fürsten-Staffel / um einen Tritt höher / befördert: Er ihm dennoch (wie sonst gebräuchlich) weder die übliche Einkünften / noch die vier Regimenten Kriegs-Völker / noch andere Ergötzlichkeiten / so dem dritten Fürsten-Rang gebühren / angewiesen habe. Prinz Ludwig / welcher damals beym Kayser in gewaltigem Ansehen war / glaubte / sein kindliche Schuldigkeit erfordere / solches Ansehen seines Vatters Ihro Majestät vorzutragen / damit er ihm so wol die Besoldung als andere Vortheil / so dem dritten Fürsten-Stand anleben / auswürckte. Gleichwie aber ein stark-überladenes

Geld-Stück / so bald es Feuer fangt / mit entsetzlichem Knall zerberstet: Also entrüstete auch der Kayser sich ab dieser Bitt dergegestalt / daß er den armen Prinzen in selbem Augenblick aller seiner Aemtern entsetzt / und mit scharffen Worten ihm seine Nachlässigkeit / die er wegen der bißher von dem neunten Kayserlichen Bruder noch nicht eingetribener Geld-Summa begangen hätte / zornmüthig vorgestossen / mithin zur Straff nicht allein den Hof verboten / sonder auch ohne Verschub mit jetzt besagtem seinem neunten Kayserlichen Bruder in das Elend sich fortzupacken befohlen hat. Er machte sich ehlends reisfertig / und war schon bereit mit offberühmtem neunten Fürsten aufzubrechen. Nur eines gieng noch ab / daß er nemlich / vermög Sinischer Hof-Weise sich bey Ihro Majestät erkundige / wie er sich in dem Elend auführen solte. Er selbst dörfte einerseits krafft des Kayserlichen Verbanns bey Hof sich ferner nicht blicken lassen / anderseits aber ohne obstehende Anfrag nicht verreisen; Derowegen bate er seinen zwölften Bruder Joseph Ihro Majestät dieser Sach wegen mit Gümpff zu vermahnen. Der letztere gab zwar sein Begehren schriftlich ein: Aber kaum hatte der Kayser die Bittschrift gelesen / als er diesen Vorbitter ebenfalls aller Würden und Ehren-Stellen beraubt / vom Hof auf ewig verbannt / auch ihm ohne weitere Frag mit seinem (des Kayfers) neunten Bruder / und mit Prinz Ludwig die Stadt und das Land zu raumen allerungnädigst auferlegt hat. Hier war ihm nicht erlaubt sich lang umzuweilen; Er verliesse ehlends die Kayserliche Burg / doch verfügte er sich nicht graden Weegs zu seinem Vater oder Freunden / um ihnen wegen solcher neuen Drangsaal Nachricht zu geben; sonder gieng in das Collegium Soc. Jesu zu seinem alt-vertrauten Freund P. Josepho Suarez, dem er die harte in sein Fürstliches Hauß eingeschlagene Donner-Keilen beschreiben / hergegen auch jetzt besagten Priester versichert hat / er werde aus dem Collegio ehender keinen Fuß setzen / biß er nicht durch das Wasser und den heiligen Geist der Christlichen Kirch vorhin wurde einge-
verleibt seyn. Worauf der Pater ihm erwiderte / er treue sich zwar ab einem so heiligen Vorsatz / allein dieser könnte dermassen schnell hurtig nicht bewerekt werden / biß nicht der Prinz in denen Glaubens-Artickeln und den Pflichten / so einen Christglaubigen verbinden / zur Gnüge wurde unterwiesen seyn; Zu dem müßte von Rechts wegen seine Beständigkeit eine Zeit lang vorgänglich geprüft werden: Welches alles in dieser Eyle nicht geschehen könnte. Der Prinz im Gegentheil wolte von seinem Beginnen nicht absteigen: Er verdroß ohne Unterlaß seine Bitt / und erhielt hiemit so vil / daß ihn P. Suarez endlich versucht / und so wol über die Christliche Geheimnussen /

müssen / als über die Göttliche Gebott ausgefragt / michin nicht ohne Verwunderung erkennen hat / daß diser eyfferige Fürst alles / was einem Christen zu wissen nöthig ist / stattlich wol verstehe / zugleich aber bereit seye das Creutz Christi über sich zu nehmen / und dessen bittersten Kelch auszutrinken. Darum ertheilte er ihm die heilige Tauff / doch ohne die gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien / so wegen Kürze der Zeit müßten ausgelassen werden. Er gab ihm den Namen *Josephus*, annehbens aber den Trost / daß P. Mouraon S. J. welcher zu seiner sonderbaren Ehr mit ihnen in das Elend zu gehen vom Kayser wäre verdammt worden / die verabsäumte Tauff-Ceremonien und alles Ubrige nach ihrer Dahin-Kunst ersetzen wurde.

Niemand ware eines theils froher / andern theils hingegen außerordentlich als Prinz Joseph. Sein unermessene Freud / die er aus der Tauff geschöpft: Der Heldenmuth / mit welchem er alle Eitelkeiten samt der Welt verachtet: Sein unzerbrechlicher Vorsatz das einmal angenommene Gelas Christi genau zu beobachten / wurden mich / wann ich sie beschreiben sollte / gar zu lang aufhalten / und vil Raum hinweg nehmen. Gegen Abend stellte er sich in unserm Hauß abermahl ein / und nahm von Patre Suarez, der in Christo ihn neugeboren hatte / Abschied nebst dem Priesterlichen Segen.

Den folgenden Tag / verstehe den 7. April 1723. seynd alle vier mit einander / nemlich der neunte Bruder des Kayser / der sechste und größste Sunische Prinz / in liebster Gesellschaft P. Joannis Mouraon von Peking nach ihrer angewiesenen Zammer-Stadt aufgebrochen. Sie hatte allda von ihrer Abmattung noch nit ausgeschraubt / als Prinz Joseph den P. Mouraon an ihm die Tauff-Ceremonien zu ersetzen mit heftiger Bitt bedungen / und zu gleicher Zeit an sein Ehegemahlin nach Pecking einen Brief zuruck geschickt hat / in welchem er sie zum Christlichen Glauben beweglich anmahnete.

Ein dermaßen Gottseliges Beyspil hat die Befehlung des sechsten Sunischen Prinzen nach sich gezogen / welcher in unsern Wahrheiten (die ihm ohne dem zimlich bekant waren) vollends unterrichtet / und hierüber auf sein inständigste Bitt von gedachtem Patre Mouraon unter dem Namen Ludwig gleichermaßen ist getauft worden. Vil andere Sunische Prinzen haben einem so heylsamem Exempel / einige früher / andere späther nachgefolgt. Die zwey Prinzen Joseph und Ludwig erbaueten in dem Ort ihres Elends auf Antrib Parris Mouraon eine Capell / damit sie in derselben täglich seinem H. Meß-Opffer bewohnen / und von Zeit zu Zeit das H. Abendmal empfangen mögten. Gestaltsam aber die Mandarinen solches Gottes-Häuslein

bald niederrißen und zerstörten / als haben sich beyde Prinzen von dannen in das Dorff *Sitai-Tum* gezogen / allwo sie von der groben Soldaten-Wacht schärffer als vorhin verwahrt / und sehr unglücklich seynd angesehen worden; wessen unerachtet sie dennoch Mittel gefunden alle Sonn- und Feiertag der H. Meß beizuwohnen / bey solcher aber die unerschöpfliche Gnaden-Quell des heiligsten Fronleichnams unsers H. Erren Jesu Christi zu empfangen.

In dem nechst darauff erfolgten tausend fienhundert / vier- und zwanzigsten Jahre erhielten sie unvermuthet die betrübte Nachricht / daß ihr Fürstlicher Vatter / der alte Stamm-König Sunu oder Surniama, mit seinem ganzen von ihm abstammenden Geschlecht in das Elend seye verwiesen worden. Etliche Monath hernach ward ihnen die leidige Zeitung seines Todes / und bald darauf ein Kayserlicher Befehl überbracht / Krafft wessen sie sich unverweilet nach Furdan / und ferner nach Sinpuze verfügen / hieselbst der Leichbegängnus ihres Vatters beystehen / auch biß auf ferneren Bescheid von Hof/allort verharren sollten. Sie seynd in allem der Kayserlichen Verordnung fleißigst nachkommen.

Da nun die zu erwehnter Trauer-Klag bestimmte Zeit ausgeloffen ware / traff sie ein von Peking neu-los-geschossener Bliß. Der Kriegs-Oberste von Furdan ließe auf Kayserlichen Befehl nicht allein diese zwey / sondern alle Sunische Prinzen versammeln: Er entsetzte sie ihres Adels / und gabe ihnen zu verstehen / daß sie künfftighin unter den gemeinen Pöbel wurden gezehlet werden. Zu dessen Zeichen beraubte er dieselbe ihrer gelben Gürteln / durch welche ein Prinz Kayserlichen Geblüts einzig und allein von andern Stands-Personen unterschieden wird; dann so bald ein Sineser an jemand diese goldfarbe Schärffen erblickt: weist er unfehlbar / daß derselbe von dem Kayserlichen Stamm-Hauß herpstreffe. Denen übrigen Söhnen des Sunu ward vergönnet zu Furdan zu bleiben. Die zwey Prinzen Joseph und Ludwig hergegen seynd jeder mit neun Ketten gefäßelt / in diesem Aufzug nach Peking geführt / und in zwey verschiedene Kercker versperrt worden.

Prinz Joseph hatte bereits in diser mühseligen Gefängnus anderthalb Jahr zugebracht / als man ihn / wie ich in obgesetztem Brief melde / zum Abfall vom Glauben bereden wolte. Alle Hof-Fürsten / Prinzen und Ober-Mandarin zu Peking beflissen sich aus allen Kräften / und ersinnten unzählich vil Mittel / damit sie den Diener Christi von der Evangelischen Wahrheit zu der Sinesischen Abgötterey zuruck ziehen mögten; aber vergebens / dann all ihre obschon künstlich gemessene Streich haben fehl geschlagen: Weil der Prinz gleich einem unerschüttlichen Cedern-Baum

Baum auf dem Grund des Göttlichen Gefäß unbeweglich ist stehen blieben. Solche Standhaftigkeit verbitterte den Fürsten, Rath in so weit, daß er Kraft ihres unsinnigen Urtheils in kleine Stück würde seyn zerfleischt worden, wann der Kayser diesen Ausspruch mit gemäßiget hätte.

Aus der so langwütigen Gefängnis, in welcher man zuweilen Luft schöpfen könnte, wurde Prinz Joseph nach seinen sühnhaften Glaubens, Streitten in einen stinkenden, engen abscheulichen und fast unerträglichen Kerker geworfen, in welchem er durch sein standhafte Gedult bestätigte, was er andert, halb Jahr vorher auf seiner von Furdan nach Peking ermessener Reise schier mit folgenden Worten an Patrem Suarez geschrieben hatte: Euere Ehrwürden wollen sich meiner, wegen nicht bekümmern, noch bestürzen; gestaltsam die allmächtige Gnad Gottes mich so gewaltig stärke, daß wann auch fürhin noch vil schwärere, ja die größte Peynen diser Welt meiner warten solten; ich dieselbe nicht allein mit Gedult, sonder auch mit innerster Herzen: Freud zu übertragen mich gefasset halte. Derowegen bitte ich Euere Ehrwürden um nichts anders, als daß sie mich dem gütigsten Gott in ihrem 3. Neß, Opfer befehlen.

Er fandte sich in seiner steifen Hoffnung nicht betrogen; dann unerachtet er vom April bis gegen mitten des Augustmonats in dem aller häßlichsten Kerker, nebst dem giftigen Gestank, mancherley andere Drangsalen, unter solchen aber auch ein grossen Mangel an Speiß und Trank ausstehen mußte; hat er dennoch die Gedult niemals verlohren, sonder alles mit ungeschwächter Standhaftigkeit übertragen, bis er endlich den 13. oder 14. Augusti in offgemeldetem Kerker mit neun Ketten beladen seinen Heldenmütigen Geist in die Hand Jesu Christi aufgab.

Den 17. Augusti ist sein Leichnam samt denen neun abhangenden Ketten von dem Henckers, Gefind aus der Stadt gebracht, und daselbst vor dem so genannten Kim-Su-Muen-Thor, unweit unsers Frey, Hofes zu Aschen verbrennet worden bis auf die Asche, welche man mit Kolben nach Sinischem Gebrauch zerknirscht, und in eine Roth, Pfügen geworfen, nachmals aber mit Erden überdeckt hat. Die Menge des Volck, so diesem Brand zugesehen, ist nicht zu beschreiben. Etwelche Tag hernach haben die fromme Christen seine Gebein heimlich ausgescharrt, fleißig zusammen gesucht, und in bessere Verwahrung gebracht, allwo sie gleich andern Heiligtum in Ehren gehalten werden.

Ein gemeiner Mensch, welcher den Prinz Joseph in seiner ersten Gefängnis allhier bedient hatte, nachgehends aber, als der Durchleuchtige Zeug Christi in den engen Kerker

überseht wurde, auf Befehl des Stock-Meisters von ihm gänzlich abweichen mußte, hat uns eins und das andere von dessen heiligem Lebens, Wandel erzehlt: Mein seeliger Prinz, sprach der Diener, hat in der ersten Gefangenschaft sein Gebett zu gewöhnlichen Zeiten täglich, und zwar öfters verrichtet, oder wiederholt: nebst dem aber die von der Kirch gebottene Fasttag fleißig beobachtet, michin an solchen, wie auch am Frey- und Samstag sich des Fleischessens sorgfältig enthalten: Er hat letztlich ihm die Mühe genohmen mich in dem Christlichen Glauben zu unterrichten, und ernstlich vermahnt denselben fürder samst anzunehmen. Also redete diser Bediente, welcher bald hernach in unserm Collegio sich öfters eingestellt, hieselbst von uns in dem Christentum völlig unterweisen, nachmahls aber unter dem Namen Pauli ist getauft worden.

So vil hab ich von der Befehrung dieses Fürstlichen Hauß, insonders aber von Prinz Joseph melden wollen. Drey seiner Christlichen Brüder, nemlich die Prinzen Ludwig, Joannes und Franz ligen hier zu Peking ein jeder in seinem besondern Kerker und erwarten ein gleiches End: Sechs andere sitzen gleichfalls in unterschiedlichen Reichs, Städten gefangen; noch zwanzig andere theils Sohn theils Enckel des alten Sunu verharren in ihrem alten Jammerthal zu Furdan, und leyden bitterste Armut, samt ihren Gemahlinen, Kindern, Mütter und jenen Wittwen, so von denen theils verstorbenen, theils abwesenden Prinzen daselbst seynd hinterlassen worden. Obwol nun diese letztere nicht eingesehret seynd, werden sie dennoch auf sichere Weise wol verwahrt. Gott verleihe allen und jeden entweder ihr vollkommene Freyheit, damit sie sein heiliges Evangelium desto weiter mögen ausbreiten: Oder eine dergestalt unüberwindliche Gedult, daß sie über alle Drangsalen, Peynen und Anfechtungen heldenmässig obliegen, folgendes im unsterblichen Reich Christi jener unzähligen Schaar seiner Blut-Zeugen beygesellet werden, welche in Schnee, weissen Kleydern, mit Palmen, Zweigen in Händen, Gott und das Göttliche Lamm ewiglich loben und preysen, an jenem strengen Tag aber ihre Verfolger richten und verdammen werden, Amen.

Peking den 13. Octob.
1727.

Nach